

tes Vermischen von schwefelsaurem Kali und kohlensaurem Eisen hat man nicht dieselben Resultate erhalten (*Bullet. général. de thérapeutique; Journal de Pharmacie* *XVIII.* 26).

Mixtur des Dr. Gendrin gegen Bleikolik.

Alaun	1 Drachmen.
Wasser	4 Unzen.
Gummisyrup	2 Unzen.

M.

Auf drei oder viermal zu nehmen.

Schwefelsäure-Limonade, als Präservativ gegen Bleikoliken.

Schwefelsäure.	1 Drachmen.
Wasser	3 Pfund.

M.

Täglich eine Tasse voll mit einem Glase Zuckerwasser zu nehmen.

Dritte Abtheilung.

Pharmacognosie.

Verfälschtes Opium;

von

Fr. Fischer

in Luxemburg.

Früher aufmerksam gemacht durch eine Bemerkung im Archiv über eine verfälschte Opiumsorte, untersuchte ich eine

mir ebenfalls verfälscht scheinende, vielleicht dieselbe Sorte, näher.

Dieses Opium kömmt aus Frankreich, es bildet kleine, fast ovale, etwas flache Kuchen, 5 — 6 Unzen schwer, umgeben von einem blassgrünen unkenntlichen Blatte, wahrscheinlich Mohn, ausserhalb sowohl wie innerhalb mit vieler Sorgfalt mit *Rumex* oder *Polygonum* ähnlichen Samen durchknetet. Der Bruch ist matt, löcherig und uneben; Farbe dunkelbraunschwarz; Geruch zwar Opium ähnlich, aber auch etwas verschieden; von dem Innern nach der Oberfläche ächtem Opium etwas ähnlicher aussehend.

Zur näheren Bestimmung des Morphiumberhaltes, behandelte ich eine halbe Unze dieses Opiums nach der Wittstock'schen Methode.

Schon bei dieser Behandlung zeigten sich mehrere Verschiedenheiten im Aussehen der Flüssigkeiten, Rückstände und Niederschläge, welche aber nichts entscheiden konnten. Den mit Ammoniak erhaltenen Niederschlag trocknete ich, er wog zu meiner Verwunderung 1 Drachme 28 Gran, da doch die beste Sorte höchstens nur 30 Gr. gegeben hätte.

Meine Ueberraschung verminderte sich aber bald, da der Niederschlag mit Alkohol behandelt kaum sich verminderte. Der Rückstand des Niederschlages ward nun der Gegenstand weiterer Versuche; er war schwarzbraun, getrocknet, stellte er ein leichtes Pulver von derselben Farbe dar.

Der aufsteigende Verdacht, es möge mit Farbestoff verbundene Magnesia seyn, bestätigte sich bald völlig. Nämlich: bei starkem Glühen ward der Niederschlag weissgrau und blieb trocken; in Salz- und Salpetersäure war er leichtlöslich unter Ausscheidung brauner Flocken; die zur Trockne abgerauchte salzsaure Lösung zerfloss an feuchter Luft, und wurde diese salzsaure Verbindung stark geglüht, so verlor sie ihre Säure.

Hieraus geht hervor, dass der Niederschlag Magnesia war.

Der alkoholische Auszug gehörig verdampft, schied unkenntliche braungefärbte Krystalle und zugleich ein braunes Harz aus. Nachdem das Harz abgesondert worden war, wurden die braungefärbten Krystalle in salzsäurehaltigem Wasser aufgelöst und die Auflösung filtrirt; das Filtrat gehörig abgedampft gab eine geringe Menge von kleinen kubischen glänzenden und hart anzufühlenden Krystallen; eben solche lieferte auch das auf dieselbe Art behandelte Harz, aber noch weit weniger; federartige saizsaurem Morphinum ähnliche Krystalle waren durchaus nicht wahrzunehmen.

Die Form, Glanz, Geschmack und Feuerbeständigkeit überzeugten mich sogleich, dass diese Krystalle Kochsalz waren. Letzteres war aus dem nicht genug ausgewaschenen Niederschlag mit Ammoniak durch den wasserhaltigen Weingeist ausgezogen worden.

Das Aussehen, der gänzliche Mangel an Morphinum, besonders aber der grosse Gehalt an Magnesia legen deutlich an den Tag, dass die beschriebene Sorte Opium verfälscht sey; zugleich giebt die Magnesia ein Fingerzeichen, dass die Alkaloide auf die in Frankreich gewöhnlich angewandte Methode entfernt worden seyn. Warnung vor solchem Opium ist natürliche Folge.

Berichtigung.

Auf S. 73. Zeile 5. und 6. von oben sind die Zahlen versetzt; es muss heissen:

Antimonoxyd	43,55
Kalibitartrat	49,25
